

um so unsicherer wird das Rollenverständnis, das Selbstverständnis des einzelnen in der so verfaßten Gemeinschaft. Konflikte, Dissonanzen, Auflösungstendenzen, die sich daraus ergeben, sind bekannt.

Daß genau diese Problematik trotz aller Arbeit an Ordensreformen und Regelneufassungen weder ausgestanden noch durch Formelkompromisse latent geworden ist, zeigen neueste Eingriffe höherer Autoritäten in zur Bestätigung vorliegende Konstitutionen und Statuten bis in detaillierte (beckmesserische und besserwisserische) Anordnungen zu Tages- und Hausordnungen von Ordensgemeinschaften hinein. Eine allgemein akzeptierte Synthese ist noch nicht gefunden.

Die vorliegende Dissertation ist vor allem eine Analyse des Problems. Sie geschieht in zwei methodisch verschiedenen Ansätzen. Im größeren I. Teil „Hinwege zum Berufs-IDEAL“ wird historisch untersucht: Vom Charisma und Impuls des Gründers Arnold Janssen zu einer missionarischen Entfaltung zugleich mit einer klösterlichen Institutionalisierung und Zentralisierung bis zur Bewußtwerdung dieser Polarität und der Suche nach einem „ideologischen“ Ausgleich in der Neuformulierung der Satzungen. – Im II. Teil „Rückspiegelungen“ mit dem Untertitel „Ordensleben und Missionarischer Auftrag im Berufs-VERHALTEN der SVD-Repräsentanten in Kontinental-Europa“ wird soziologisch analysiert. Brüche, Umbrüche, auch Ansätze zu neuen Aufbrüchen werden sichtbar, Facetten auch einer Zustandsbeschreibung der nachkonziliaren Kirche.

Die Analyse ist gründlich gemacht, methodisch überzeugend; die Bedeutung des Buches reicht weit über die Grenzen der SVD hinaus. Aber es ist nicht geeignet, einmal schnell überflogen zu werden. Ergebnisse lassen sich nicht einzeln herauspicken; es verlangt Konzentration und spezielles Interesse.

H. J. May

TRESMONTANT, Claude: *Der Weg nach innen*. Christliche Mystik und die Zukunft des Menschen. Graz, Wien, Köln 1980: Verlag Styria. 188 S., kt., DM 29,80.

Verdienstvoll an diesem Werk ist die Erarbeitung von Grundaussagen dreier großer Mystiker des christlichen Abendlandes: Paulus, Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz. Ein großes Anliegen des Autors ist die Feststellung, daß Mystik nicht etwas Irrationales sei (sie dann aber gleich „Wissenschaft“ zu nennen, dürfte heute eher irreführend sein). Der Mystik geht es um den Menschen in seiner wahren Größe als animal capax Dei. Zur Vergöttlichung fähig und berufen, soll der Mensch diese in der christozentrischen Mystik erreichen. Die ontologische Gutheit der Schöpfungsordnung muß gegen alle Widerstände entfaltet werden und der Mensch von seiner Passivität zur Würde gelangen, selbst schöpferisch zu sein. Diese Einsatzbereitschaft des Menschen meint der Begriff „Askese“. Auf sie folgt auch die Erfahrung von Leid als eine Möglichkeit zum Wachsen. Gerade aber die Deutung des Leides überzeugt nicht recht. Kritisch ist auch anzumerken, daß vielfach gegenüber andersdenkenden Disziplinen und wissenschaftlichen Richtungen (z. B. der Psychologie) nur apologetisch und abwehrend argumentiert wird, ohne daß Versuche einer Integration berücksichtigt werden. Auch Probleme wie die Frage nach dem Gemeinschaftsaspekt im Glauben und den daraus folgenden Anfragen an eine individualistische Mystik werden nicht angesprochen.

Joh. Römelt

JOHANNES PAUL II.: *Gottgeweihtes Leben*. Predigten, Botschaften, Ansprachen und Schreiben an Mitglieder von geistlichen Gemeinschaften. Auswahl und Einführung von Barbara Albrecht. Vallendar 1982: Patris Verlag. 335 S., kt., DM 16,80.

Papst Johannes Paul II. behandelt in Ansprachen, vor allem während seiner inzwischen zahlreichen und immer tief beachteten Reisen, die ganze Breite des Christlichen. Kein Wunder, daß sich hierin auch viele Äußerungen zum Ordensleben befinden. Es ist wohl äußerst schwierig, aus den vielen Äußerungen so etwas wie ein Gesamtbild der Gedanken des Papstes zum Ordensleben zusammenzufassen. In seinen Äußerungen finden sich originelle Formulierungen und wegbereitende Gedanken ebenso wie Warnung vor Methoden, die gerade modern sind, vor „Techniken, deren Inspiration meist nicht viel mit dem Evangelium zu tun hat“; es gibt – leider – auch die Nachordnung von Tätigkeit nach Selbstheiligung; es gibt – das ist gut und aktuell – die Warnungen vor dem